

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1792

VD18 90030176

Zweiter Abschnitt.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867092)

 Zweiter Abschnitt.

9. Graf Edzard suchet Hilfe bey dem Herzoge Karl von Geldern. §. 2. Reiset nach Zutphen, und trift ein Bündniß mit dem Herzoge. Der König von Frankreich ratificiret dieses Bündniß. §. 3. Edzard kömmt mit einigen selbst angeworbenen Truppen nach Gröningen zurück. §. 4. Die Emden reizen die Emse von der sächsischen Flotte, und nehmen das Admiralschiff weg. Dornum wird wieder erobert. §. 5. Die Sachsen und die Hülfsstruppen der combinirten Armee nehmen Appingadam ein. Grausamkeit der Eroberer. §. 6. Bündniß des Herzogs von Sachsen mit dem Bischof von Utrecht. Graf Edzard brandschatzet das dem Stifte Utrecht unterworfenene Drente, und erobert Midwolde und Schlochten. Sächsische Flotte auf der Emse. Wilde Wuth der Emden und Sachsen. §. 7. Die Braunschweiger durchstreifen wieder Ostfriesland. §. 8. Der Herzog von Sachsen verhindert das Zusammenstoßen der gräflichen und der anrückenden Geldrischen Truppen. §. 9. Der Herzog von Sachsen läßt den König von Frankreich ersuchen, sich nicht in die Friesischen Angelegenheiten zu mischen, und seine Feinde zu unterstützen. §. 10. Des Grafen Geldmangel bewürket die Desertion fast aller seiner Truppen. Die Stadt Gröningen will sich dem Herzog Karl von Geldern unterwerfen. §. 11. Traktaten zwischen dem Herzoge und der Stadt. §. 12. Der Herzog wird mit Bewilligung des Grafen Edzards von der Stadt zum Herrn angenommen und gehuldiget. §. 13. Graf Edzard verläßt Gröningen, gehet nach Ostfriesland zurück, und §. 14. belagert Stiekhausen. Der Herzog von Braunschweig entsetzet die Festung. §. 15. Der Herzog Karl von Geldern fällt in das westersauerische Friesland ein. Herzog Georg von Sachsen kehret nach Meissen zurück. §. 16. Graf Edzard geriret sich noch immer als Statthalter der Umlande, geht wieder über die Emse und erobert, in Vereinigung mit den Gröningern, Delfzyhl und Appingadam. §. 17. Fällt in Friesland, nimmt Doekum ein und schlägt sich mit der schwarzen Garde herum. §. 18. Herzog Georg von Sachsen, müde des langjährigen Krieges, überträgt dem Erzherzoge Karl von Oestreich sein Recht auf Friesland. §. 19. Waffenstillstand zwischen dem Erzherzoge Karl, dem Herzog Karl von Geldern und dem Grafen Edzard. Der Erzherzog wird gehuldiget. Ende der sächsischen Regierung in Friesland.

§. I.

Graf Edzard konnte mit seinen wenigen Soldaten und seinen Bauern, einer so zahlreichen Macht, die größtentheils aus versuchten Kriegern bestand, nicht widerstehen. Die Habsucht des Grafen von Oldenburg, der so viele deutsche Fürsten wider ihn aufgewiegelt hatte, die Treulosigkeit der Häuptlinge von Jever und Harlingerland, die unverföhnliche Feindschaft des Herzogs von Sachsen, und die wider ihn verhängte Reichsacht, ließen ihn das Schlimmste fürchten. Verlassen von allen seinen Nachbarn, blieb er nur sich und seinem Heldennuthe allein überlassen. Er sah sich in Holland nach Rekruten um, aber auf ausdrücklichen Befehl des Hofes von Holland mußte er seine Werbungen einstellen lassen. (a) Wie er bald hierauf die Nachricht von der Uebergabe Sticksausens an der einen Seite, und Delfsylvl an der andern Seite, vernahm, entfiel ihm beynah der Muth. Erst foderte er den Herzog Heinrich von Braunschweig zum Zweikampf auf. (b) Wie dieser aber sich nicht einlassen wollte, ließ er die Landesstände, oder nach Beninga, einige aus der Ritterschaft, die in seinen Kriegsdiensten standen, zu Emden zusammen kommen, stellte ihnen die Gefahr des Vaterlandes vor, und verlangte ein Gutachten von ihnen, auf welche beste und schicklichste Weise dem allgemeinen Verderben gesteuert, oder doch das unglückliche Schicksal des Vaterlandes gemildert werden könnte. Er zeigte ihnen dabey, daß er bereit sey, sich allen Ungemächlichkeiten, Gefahren, selbst dem Gefängnisse

(a) Repertorium der Plakat. van Holl. p. 3. alleg. bey Wagen. XV. Bock p. 384.

(b) v. Wicht ad Ann. 1514.

nisse und dem Tode zu unterwerfen, wenn er nur das Vaterland retten könnte; nur sey es ihm unmöglich, sich vor seinen Feinden zu beugen, die er nie beleidiget hätte. Da die besten Festungen, Leerort, Emden, Aurich, Grefshyl und Berum noch in den Händen des Grafen waren; so glaubten die Stände, welche dem Grafen bis auf den letzten Blutstropfen ihre Treue versprochen, daß noch nicht alles verloren sey; wenn der Graf nur noch zeitig mit einem mächtigen Fürsten eine Allianz treffen könnte. Hier brachte man den Herzog von Geldern in Vorschlag. Aber dieser war wegen seiner Verbindung mit Frankreich bey dem Kaiser verhaft. Man befürchtete aus diesem Bündnisse noch mehr die Ungnade des Kaisers. Andere hielten ihn zu schwach, den Grafen mit Nachdruck zu unterstützen; noch andere bezweifelten seinen guten Willen. Endlich wurde dieser Vorschlag, aller dieser Schwierigkeiten ohnerachtet, genehmiget. Der Graf reiste am 28. Juni nach Geldern und übertrug Ulrich von Dornum das Obercommando über seine Arme. (c) In seiner Abwesenheit fiel die Verheerung Norder- und Brokmerlandes, die Belagerung von Leerort und der Tod des Herzogs von Braunschweig vor. Daher haben wir so lange den Grafen aus unserm Gesichtskreise vermisset.

§. 2.

Graf Edzard brachte seinen Antrag persönlich zu Zütphen bey dem Herzoge Karl von Geldern an. Dieser war ein Feind des Kaisers und des Burgundischen Hauses. Er war, unterstützt von der Krone Frank.

(c) Beninga p. 546. Emam. p. 709. Schot. p. 549.

Frankreich, trotz dem Kaiser und dem Reiche, im Besitz des Herzogthums Geldern und der Graffschaft Zutphen geblieben. Nach langen Unterredungen errichteten der Herzog und der Graf folgenden Vergleich: Graf Edzard sollte dem Herzoge Karl 35000 rheinische Gulden bezahlen, dafür versprach der Herzog, ihn wider den Herzog von Sachsen mit Hülfs- truppen zu unterstützen, die Umlanden und ganz Friesland von den Sachsen zu säubern, und ihn zum Herrn von ganz Friesland zu machen, dagegen mußte sich der Graf Edzard verpflichten, Gröningen und das westerlauerische Friesland von der Krone Frankreich zu lehn zu nehmen; indessen sollte Frankreich die Kriegskosten, jedoch mit Ausschluß der vorgedachten 35000 Gulden mit stehen. (d) Der Herzog von Geldern reißte hierauf in aller Stille, blos in Begleitung von zween Bedienten nach Paris, und bewürkte bey dem französischen Hofe die Ratification der mit dem Grafen Edzard eingegangenen Convention. (e) Nach Emmius hat sich der Graf durchaus gewegert, ein Vasall von Frankreich zu werden, dagegen sich verpflichtet, sich von ihm, dem Herzoge selbst, als einem deutschen Reichsfürsten, mit der Stadt Gröningen, den Umlanden und Friesland belehnen zu lassen; dabey aber hat er es dem Gutfinden des Herzogs überlassen, welchen Accord er mit dem Könige von Frankreich in Absicht der Hülfsstruppen treffen wollte, und ob er selbst den König von Frankreich für seinen Oberlehns Herrn erkennen wollte. (f)

S. 3.

(d) So sagt der gleichzeitige Schriftsteller Sichel Beninga p. 252. dem ich allein folge.

(e) Lettr. de Louis XII. T. IV. p. 318. u. 328. allegirt bey Wagen. XV. Boeck p. 384.

(f) Emm. p. 713.

§. 3.

In Zütphen erfuhr der Graf den Tod des Herzogs von Braunschweig, und die aufgehobene Belagerung der Festung Leerort. Er warb in der größten Eil 300 Reuter und eine Compagnie Fußvolk und trat damit seine Rückreise an. Zu ihm stießen unterwegs von seinen eigenen Leuten 400 Reuter. Das Gerücht von der Ankunft des Grafen lief bald nach Ostfriesland über. Dieses Gerüchte vergrößerte die Anzahl seiner Truppen. Daher eilten die noch zurückgebliebenen Braunschweiger nach dem sächsischen Lager zu Aduard, und ließen blos die Besatzungen in den von ihnen eroberten Festungen zurück. Inzwischen hielt der Graf am 7. Juli an der Spitze von 700 Reutern und 250 Mann Infanterie seinen Einzug in Gröningen. (g)

§. 4.

Kurz vorher kreuzte eine sächsische Flotte auf der Ems, um die Communication zwischen Emden und Appingadam zu sperren. Die Emden ließen wider sie ein Geschwader auslaufen. Aber die an Schiffen, Mannschaft und Kanonen den Emdern weit überlegene Sachsen, behaupteten doch anfänglich die Ems. Es gelang indessen den Emdern, 300 Mann nach Appingadam überzusetzen, (h) und bald nachher waren sie so glücklich, daß sie 2 sächsische Schiffe, worunter selbst das Admiralschiff war, in den Grund bohrten, 2 als Prisen aufbrachten, und

(g) Sickel Beninga p. 239. E. Beninga p. 553. Emm. p. 713. Schot. p. 551.

(h) Sickel Beninga p. 231.

und dann die ganze Flotte aus der Emse schlugen. (i) Graf Edzard machte gleich nach seiner Zurückkunft Anstalten, das sächsische Lager bey Selwert zu überfallen. Es wurde von beyden Seiten zwar 6 Stunden hinter einander scharf geschossen; es kam indessen nicht zu einem Haupttreffen. Außer einigen unbedeutenden Scharmüßeln, fiel zwischen beyden Heeren nichts von Belang vor. (k) Indessen gelang es dem Grafen Edzard durch eine Eskadron Reuter, die er aus Gröningen nach Münsterland detaschirte, einige Wagen mit Tüchern, Waaren und Proviant, welches für das sächsische Lager bestimmt war, aufzuheben. (l) Auch ließ er durch seinen General, Ulrich von Dornum, die Dornummer Burg belagern. Der Commandant Ise, der von seinem Bruder Hero Dmken keinen Entsatz sich versprechen konnte, sah sich gezwungen, die Burg zu übergeben. Die ganze Garnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Der Commandant wurde nach Emden geführt. Man forderte 300 Gulden Ranzion. Wie aber sein Bruder Hero Dmken dieses Geld nicht für ihn bezahlen wollte; starb er zuletzt für Gram in dem Gefängnisse. (m)

S. 5.

Am 21. Juli zog die ganze sächsische Armee vor Appingadam, und eröffnete die Belagerung dieser Stadt. Die Stadt war stark besetzt. Die Besatzung

(i) E. Beninga p. 555. Emm. p. 713.

(k) Sichel Beninga p. 240. Eg. Beninga p. 554. u. 555. Emm. p. 714.

(l) Beninga p. 555.

(m) Beninga p. 556.

fassung bestand aus 800 Soldaten und vielen bewaffneten Bürgern und Bauern. Der Commandant war Graf Otto von Diepholz. Bey der Belagerung waren persönlich gegenwärtig, Herzog Georg von Sachsen, Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig, (n) der Bischof von Minden, die Herzöge Erich von Braunschweig, Heinrich von Lüneburg und Philipp von Grubenhagen, Graf Hugo von Lensenich, und die Grafen von Bentheim und Steinfurt. Nach hartnäckiger Gegenwehr wurde die Festung am 3. August an 3 verschiedenen Stellen gestürmet. Einigemal wurden die Bestürmer mit Schwerdtern, Stangen, Geschütz, Balken, die sie von den Wällen herunter rollen ließen, und mit siedendem Pech zurückgeschlagen. Endlich gelang es den Belagerern die Festung zu ersteigen. Mit wilder Wuth drang der Feind in die Stadt hinein. Alles wurde massacrirt was ihm vorfiel. Kirchen und Altäre gewährten den Flüchtigen keine Sicherheit, und die Stuben der Wöchnerinnen blieben nicht verschont. Junker Gerhard von Kloster, der Stammvater der ostfriesischen von Klosterischen Familie, wurde in der Kirche auf der Evangelienbank erstochen. Herzog Heinrich von Braunschweig lief wie rasend, mit einem bloßen Schwerdte durch die Stadt, und rief überlaut: Hauet nieder, mordet, rächet den Tod meines Vaters! Herzog Heinrich war es, durch dessen

(n) Kurz vorher war die alte Herzogin von Braunschweig selbst in das Lager vor Bröningen gekommen, ihren Sohn Herzog Heinrich abzuholen; er wollte aber die Armee nicht verlassen, so lange er den Tod seines Vaters, der vor Leerort geblieben war, nicht gerochen hätte. *Occo Scarl. p. 387.*

dessen Rachsucht dieses gräßliche Blutbad angerichtet wurde; doch that endlich der Herzog von Sachsen mit vieler Mühe dem wüthenden Schwerdte Einhalt. 1160 Leichen wurden gezählet. 150 Soldaten entkamen durch die Flucht, 200 wurden Kriegsgefangene. Unter den Gefangenen war selbst der Commandant, Graf Otto von Diepholz. Dieser wurde in Ketten nach Medemblick abgeführt. Die ganze Stadt wurde den Soldaten zur Plünderung Preis gegeben. (o) Die eroberte Stadt ließ der Herzog von Sachsen mit 1000 Mann Infanterie und 500 Cavalleristen besetzen. Zum Commandanten derselben bestellte er einen böhmischen Edelmann, Karlowitz. Nach dieser Eroberung bezog der Herzog von Sachsen wieder sein Lager zu Aduard. Die Herzöge Erich und Heinrich der jüngere von Braunschweig, giegen aber über Schlochteren und durch das alte Amt mit 1500 Mann nach Ostfriesland. (p)

§. 6.

Graf Edzard, der sich noch immer in Gröningen aufhielt, saß indessen auch nicht stille. Er ließ den Sachsen auf der Emse 4 Schiffe mit Geschütz und Kriegesbedürfniß wegnehmen. (q) Dann that er einen Zug in das Drentische und kehrte mit reicher Beute nach Gröningen zurück. Die Veranlassung dazu war diese. Wie Graf Edzard bey dem Herzoge von

(o) Sickel Beninga p. 241. Eg. Beninga p. 356.
Emm. p. 714. Schot. p. 552. Occo Scarl. p. 388.
Chytraei Chron. p. 208.

(p) Sickel Beninga p. 244. Beninga p. 558.
Emm. p. 716. Schot. p. 553.

(q) Beninga p. 559.

von Geldern in Zutphen war, argwöhnte sogleich der Herzog von Sachsen ein Bündniß wider ihn, welches noch immer zwischen dem Herzog von Geldern heimlich gehalten wurde. Erst suchte der Herzog von Sachsen durch ein Geschenk von Silbergeschirr den Herzog von Geldern von dem Grafen Edzard abzulenken. (r) Da aber dieses den erwünschten Erfolg nicht hatte, wandte er sich an den Bischof von Utrecht, um diesen auf seine Seite zu bringen. Der Bischof, die Stadt Deventer, und Schwooll, und der Adel disseits der Yffel errichteten mit dem Herzoge ein Bündniß; wornach sie dem Herzoge 600 Mann Hülfsstruppen wider den Grafen und die Stadt Gröningen versprachen, und der Herzog sich wieder verpflichtete, ihnen mit 600 Mann zu Hülfe zu kommen, falls sie von dem Grafen möchten angegriffen werden. Wie Graf Edzard dieses vernahm, foderte er von Drenthe, welches unter das Stifte von Utrecht gehörte, Brandschagung. Hierüber ergrimte der Bischof, und untersagte den Drentern, dem Grafen die verlangte Schagung zu entrichten. Aber der Graf kam mit den Waffen in der Hand, und hoblte die Schagungen theils in baarem Gelde, theils an Korn, woran die Stadt Gröningen ohnehin Mangel litt, ab. Die Stadt Gröningen rechtfertigte hierauf durch ein besonderes Schreiben das Betragen des Grafen. (s) Bald nach der Eroberung

(r) In desen tydt was hyr het segghen vast, dat die Heere van Gellre mit den Grave van Emde n verbonden was. Tes' ock zoo, dat de Furst van Gellre een Zylveren Treesoer, hem by den Fürste van Sassen geprecesenteert, nyet heeft willen ontfanghen. Martena Landboek p. 84.

(s) Sickel Beninga p. 247. Emm. p. 717. Schot. p. 553.

R.



zung von Appingadam grif der Graf 2000 Sachsen an, die sich bey Selwert verschanzt hatten. Sein Anschlag aber mißlang ihm und er mußte zurück ziehen. (t) Indessen eroberte er bald nachher in Midwolde die Burg eines Edelmanns Benkema; dieser wurde selbst gefangen, und mußte sich mit 800 rheinischen Gulden lösen. Auch die befestigte Kirche zu Schlochtern und Osterwolde nahm er mit stürmender Hand ein. (u) Die Emden hielt noch immer eine Flotte von 28 Segeln auf der Ems. Eines dieser Schiffe fiel im Ausgang September der sächsischen Flotte in die Hände. Die Sachsen waren so barbarisch, daß sie die ganze Besatzung über Bord warfen. Dagegen glückte es einige Tage nachher der Emdischen Flotte, daß sie sieben sächsische Kriegsschiffe eroberte. Aus Rache wurden auch hier die mehresten sächsischen Soldaten und Matrosen den Wellen Preis gegeben. (v) Ein Beyspiel, mit welcher Wuth dieser Krieg geführt worden!

§. 7.

Das braunschweigische Heer war ikt wieder an die ostfriesische Gränze gerückt. Es durchzog Reiderland und Oberledingerland und gieng wieder, verstärkt durch die Truppen Hero Dinkens und Christophers von Jever, vor Dornum. Die erst kürzlich

von

(t) Sichel Beninga p. 245. Emm. c. l. Schot. P. 553.

(u) Sichel Beninga p. 249. Beninga p. 565. u. 566. Emm. p. 718.

(v) Beninga p. 565.

von den gräßlichen Truppen wieder eroberte Burg war zu schwach, dem Feinde Widerstand zu bieten. Sie wurde bald dem Feinde übergeben und geschleift. Von hier giengen sie über Norden, Marienhave und Schott nach Bretmeramt und Emderamnt, und dann Emden vorbeÿ über Hinte, Uphusen, Borsum und Petsum und Oldersum nach Normerland. Ein Gräuel der Verwüstung bezeichnete die Spur dieses feindlichen Zuges. Bey Münfabrügge aber, welchen Posten sie forciren wollten, wurden sie, wie Beninga bemerket, zurückgeschlagen. Wie sie in Normerland kamen, vertheilte sich das Heer. Einige giengen nach Esens, andere nach Jever, wieder andere nach Oldenburg, und die mehresten nach dem Herzoge von Sachsen. Die Herzöge von Braunschweig selbst aber, reißten wieder nach ihren Ländern ab. (w)

§. 8.

Müde des kostbaren und Land-verderblichen Krieges, suchten der Herzog von Sachsen und Graf Edzard, deren Finanzen beyde erschöpft waren, (x) sich auszusöhnen. Die Bischöfe von Münster und Osnabrügge, und die Grafen von Lippe und Schwarzberg arbeiteten, die Sühne zu Stande zu bringen. Zweymal wurden von ihnen ohnweit Gröningen Friedensvorschläge gethan, aber immer umsonst. Keiner

N 2

von

(w) Sickel Beninga p. 248. Beninga p. 559. 560. Emm. p. 717. Schot. p. 554.

(x) Die Furst van Sassen is an de betaelinghe van zyn Kriegsvolk ten achteren geworden. Die Grave van Emden mochte oeck onmachtich geworden zyn. Martena Landboek p. 84.



von den streitenden Partheyen konnte die vorgeschlagenen Bedingungen annehmen. (y) Graf Edzard konnte seinem, durch die Braunschweiger verheerten, Lande keine neue Schatzungen aufdringen. Seine eigene Casse war erschöpft und in Gröningen herrschte selbst Geldmangel. In dieser seiner critischen Lage brachte er doch noch 18000 Gulden zusammen, die er durch Joles von Kniphausen dem Herzoge von Geldern, auf Abschlag der accordirten Summe zu stellen ließ. (z) Er drang zu wiederholten malen in den Herzog, um ihm die versprochenen Hülfs- truppen zu übersenden. Complimente und leere Ver- tröstungen waren alles, was er erhielt. Endlich brachte der Herzog ein Corps von 4000 Mann zu Fuße und ohngefähr 500 Reuter zusammen. Er fandte es in die Grafschaft Bentheim, wo es sich mit der Armee des Grafen Edzards vereinigen sollte. Der Herzog von Sachsen, der von diesem Vorha- ben unterrichtet war, ließ in der größten Eil den schwarzen Haufen, und die Hülfsstruppen des Bi- schofs von Utrecht nach der Grafschaft Bentheim rücken, um das Geldrische Corps zu beobachten. Er selbst aber gieng mit der ganzen Armee nach Coevor- den und wandte sich gegen den Grafen Edzard. Dadurch wurde dem Grafen der Weg abgeschnitten. Er war also nicht im Stande sich mit den Geldri- schen Truppen zu vereinigen. Dieses Geldrische Corps hat die Grafschaft Bentheim unter dem Vor- wande, daß der Graf Everwin von Bentheim Herzoglicher Statthalter in Friesland war, mit Plün-

(y) Sichel Beninga p. 250. Emm. p. 718.

(z) Beninga p. 560. Emm. p. 719.

Plünderungen und vielen Ausschweifungen hart mitgenommen. (a)

§. 9.

Die in der Gegend von Coevorden versammelten Sachsen schnitten der Stadt Gröningen die Zufuhr ab. Die Stadt, welche bald Mangel an Lebensmitteln litt, sehnte sich eben so wie der Herzog von Sachsen, theils wegen ihres Cassenzustandes, theils aus Furcht für dem Herzog von Gelbern, nach dem Ende dieses Krieges. Der Herzog that der Stadt Gröningen Friedensvorschläge. Die Tractaten gediehen wirklich schon zum Schlusse, nur konnten sie sich über einen Punkt nicht vereinigen. Der Herzog wollte ein Kastel oder festes Haus in der Stadt haben, die Gröninger aber wollten dieses nicht zugeben. Dieser Streitpunkt und das Gerücht der Ankunft Geldrischer Hülfsstruppen veranlaßten es, daß die Tractaten abgebrochen wurden. Es bleibt ungewiß, ob diese Tractaten ohne Vorwissen des Grafen Edzard, oder mit seiner Bewilligung von Seiten der Stadt Gröningen, durch ihren Prediger Wilhelm Fredrichs, mit dem Herzoge gepflogen seyn. (b) Herzog Georg fand sich nunmehr in der äußersten Verlegenheit, besonders da er vernahm, daß der König von Frankreich, Ludwig XII. Hand mit in dem Spiele hatte; eine Thatsache, die selbst die Geldrischen Truppen nicht verheimlichten. Der Herzog sandte daher Simon von Reischach nach

R 3

Paris,

(a) Sickel Beninga p. 253. Beninga p. 565.
Emm. l. c. Schot. p. 555.

(b) Sickel Beninga p. 262. Eg. Beninga p. 561.
Emm. l. c. Schot. p. 556. Sybe Iarichs Chronyck
v. Groningen p. 458. Occo Scarl. p. 388

Paris, und ließ den König ersuchen, so wenig von Gröningen, da diese Stadt unter das deutsche Reich gehörte, als von dem Grafen Edzard keine Huldigung anzunehmen, auch nicht den Grafen wider ihn, als Erbstatthalter von Gröningen und Friesland, zu unterstützen; sondern vielmehr dem Herzoge von Geldern alle Feindseligkeiten zu untersagen. (c) Aber diese Gesandtschaft des Herrn von Reischach hatte, wie wir aus dem Erfolge sehen, nicht die geringste Wirkung.

§. 10.

Mit einmal veränderte sich die Scene dieser Begebenheiten. Es erscheinet ein ganz neuer Auftritt. Die ganze Armee des Grafen Edzards bestand nur, außer seinen ihm stets getreuen Bauern, die er bey wichtigen Expeditionen zusammen zog, aus 2000 Kriegesknechten zu Fuße und 500 Reutern. Die mehresten davon waren bey ihm in Gröningen. Er war stark genug, mit dieser Besatzung die Stadt zu vertheidigen; aber viel zu schwach, wider die Sachsen hervor zu rücken und sie aus dem Felde zu schlagen. (d) Sein Geldmangel verursachte einen großen Rückstand der Löhnung, und dieses bewürkte Mißvergnügen unter den Soldaten. Sie machten Complotte. Diefseits der Emse lagen 800 Soldaten, die miteinander zu den Sachsen überliefen, und aus Gröningen riß beynabe die ganze Garnison aus, und gieng nach Coevorden zu den Sachsen über. (e)

Aus

(c) Lettr. de Louis XII. T. IV. p. 379. u. 380.

(d) Sickel Beninga p. 252.

(e) Sickel Beninga p. 254.

Aus dieser seiner mislichen Lage, konnte er nur durch den Beystand des Herzogs von Geldern herausgerissen werden. Dieser aber ließ die Stadt Gröningen und den Grafen noch immer zappeln. Die Absicht des Herzogs bey diesem Zaudern war, zu ärndten, wo er nicht gesäet hatte. Graf Edyard war nicht so kurzsichtig, daß er diese seine Absicht nicht hätte errathen sollen. Er ließ einige der Vornehmsten aus Gröningen zu sich kommen, stellte ihnen vor, daß er nicht länger im Stande sey, die Stadt zum Nachtheil seiner eignen Graffschaft, wider die Sachsen zu vertheidigen; und daß das einzige Mittel, die Stadt vor den Sachsen zu retten, dieses wäre, wenn sie den Herzog Karl von Geldern zu ihrem Herrn und Regenten annehmen würden. Dieser Vorschlag wurde genehmiget. Es wurde darauf der Obriste Kennep heimlich nach Geldern gesandt, um dem Herzoge die Stadt anzubieten. (f)

§. II.

Dieses Anerbieten entsprach völlig der Absicht des Herzogs. Er erteilte seinen Truppen sofort Ordre zu marschiren, schickte seine Werbofficiere nach Frankreich, schleunig mehrere Truppen anzuwerben, und gab seinem Marschall Wilhelm von Nyen den Auftrag, in seinem Namen die Stadt in

N 4

Be.

(f) Emm. p. 720. Hiemit kömmt überein Oeco Scarl. p. 389. Na dezen hebben de Gröningers met den Grave gehandelt, om een ander Heer te verkiezen, t'welk hy haar geconsenteert heeft, zo dat zy't den Hertog van Gelder presenteerden. etc. Dagegen behauptet Bentinga p. 563. daß der Magistrat in Gröningen heimlich, ohne Vorwissen des Grafen, dem Herzog die Stadt anbieten lassen.

Befiß zu nehmen. (g) Wie der Graf die Ankunft der Geldrischen Truppen, die bis in das Drentische vorgerückt waren, vernahm, zog er im Anfang November ihnen mit seinem Volke entgegen, und vereinigte sich mit ihnen bey Suidlaar. Hier war er im Begriff den schwarzen Haufen bey Weerdenbraß anzugreifen; die Geldrischen Obristen aber widersehten sich und gaben vor, daß sie noch zur Zeit keine Ordre hätten, die Sachsen anzugreifen. (h) So mußte der Graf unverrichteter Sache wieder nach Gröningen zurückziehen. Die Geldrischen Truppen schlugen bey Noortlaren und Midlaren ein Lager auf, und wurden aus der Stadt proviantirt. (i) Unterdessen kam der Herzogliche Marschall Wilhelm von Dyen in die Stadt. Er ließ den Magistrat versammeln, zeigte seine Vollmacht vor, und deutete der Versammlung an, daß er eine ansehnliche Zahl Truppen bey der Hand habe, und sein Herr, der Herzog von Geldern auf seine Kosten noch mehrere anwerben würde, die Sachsen zu vertreiben. Weit aber der Herzog Georg von Sachsen ein mächtiger Herr wäre, der starken Anhang hätte; so mußte der Herzog von Geldern nicht nur vieles Geld wagen, sondern bey einem unglücklichen Ausgange, sein eigenes Land und seine Unterthanen der größten Gefahr aussetzen. Der Herzog verlangte daher für seine Kosten, Mühe und Gefahr, daß Graf Edzard die Stadt Gröningen und die Umlande ihres Eides, womit sie sich ihm bisher verpflichtet hätten, entlassen

(g) Emmius c. 1.

(h) Beninga p. 567.

(i) Sickel Beninga p. 263.

Stadt des Eides, womit sie ihm verpflichtet war, entlassen habe; wenigstens hat er sich anfänglich dawider gesträubet. (m) Allem Vermuthen nach aber hat er zuletzt nachgegeben, (n) weil er sich der Huldigung nicht widersetzt hat, da er persönlich in Grönningen war, und noch damalen die Macht in Händen hatte, weil er nicht einmal eine Protestation wider die Huldigung eingelegt hat, weil er freywillig Grönningen verließ, und mit dem Herzog von Geldern in einem guten Vernehmen blieb. Indessen hat der Graf die Proposition des Marschalls, seine Grafschaft von dem Herzoge von Geldern und der

Krone

(m) Beninga l. c. Emm. p. 723.

(n) Sichel Beninga, ein vornehmer Bürger in Grönningen und Augenzeuge, sagt dieses ausdrücklich p. 259. Mit ihm stimmt überein Occo Scarl. p. 39. wo es heißt: de Graaf van Embden die deze Tyd binnen Groningen was, heeft den Grönningers kwyt gelaten, en ontslagen van den Eed. Emmius, der das Grönninger Archiv benützet hat, sagt eben dieses, und nennt sogar namentlich die Deputirten des Grafen Edzard, die dem Marschall von Dven diese Nachricht überbracht haben. p. 724. Sybe Iarichs, der damals lebte, sagt eben dieses in seiner Corte Chronyk p. 459. und Winshem. p. 416. meldet: Graaf Edzard heeft uit will ende Consent der Groningern, syne Gerechtigheit den Hertoge Carel van Geldre, getransporteert ende overgedragen, doe heeft die Grave van Oostvriesland den Borgemeesteren den Eed op dat Raedhuis opgesecht. Dagegen leugnet Eggerik Beninga, der der Huldigung mit beygewohnt hat, durchaus, daß der Graf die Stadt von dem Eide entbunden habe. p. 569. Allein die größere Zahl der gleichzeitigen ersten Schriftsteller, die concurrirenden Umstände und die Folgen, überwägen die Erzählung des Eggerik Beninga.

Krone Frankreich zu Lehn zu nehmen, durchaus abge schlagen. (o) Des Abends spät verfügte sich eine Deputation aus dem Magistrate und von dem Grafen zu dem Marschall, und eröffnete ihm, daß der Graf die Stadt des Eides entlassen hätte, und der Magistrat erbötig wäre, dem Herzoge Karl von Geldern, als ihrem neuen Herrn zu huldigen. Des andern Tages am 3. Novbr. wurde eine Versammlung des Magistrats, der Bürgerschaft und der Gilden in der Walburgiskirche veranstaltet. Der Marschall Wilhelm von Oyen stand vor dem Altar und frug, nach einer kurzen Anrede, ob die Versammlung geneigt wäre, dem Herzoge Karl von Geldern, zu huldigen? Wie der Magistrat der Bürgerschaft versicherte, daß der Graf die Stadt ihres Eides entlassen habe, (p) entschloß sich die ganze Versammlung zu der Huldigung. Der Marschall nahm hierauf erst dem Magistrat, und dann der ganzen Gemeinde den Eid ab. (q)

§. 13.

Dies war das Ende der ruhmvollen Regierung des Grafen Edwards über Gröningen, der Regierung, die ihm die Stadt selbst übertragen hatte. Acht Jahre lang hatte er die Stadt wider den Herzog

(o) De clientela quidem audire nolle, omniaque malle, quam istuc se dimittere. Emm. p. 723.

(p) Beninga behauptet noch immer, der Magistrat habe das Volk misleitet, und der Graf habe nie seinem Rechte auf die Stadt entsaget. p. 579.

(q) Sickel Beninga p. 259. Beninga c. l. Emm. p. 724. Schot. p. 558. Occo Scarl. p. 389. Sybe Iarichs p. 459. Piccard Chron. v. Drente p. 211.

zog von Sachsen und seine Allirten, die ihm an Zahl, Macht und Geldern weit überlegen waren, tapfer vertheidiget; durch seine Vorsicht der Hungersnoth vorgebeuet; und durch kluge Maasregeln alle innerliche Gährung in der Geburt ersticket. Entsprach der Ausgang zwar nicht den Wünschen des Grafen und seiner Nation, mußte er endlich dem Geldmangel, der Desertion seiner Soldaten und dem ihm weit überlegenen Feinde unterliegen, mußte er zuletzt dem Herzoge von Geldern in der Lage seiner Verzweiflung, in die Hände fallen; so bleibt es noch immer ein Wunder vor unsern Augen, daß er sich so lange gehalten hat. Mißleitet von der Stadt Grönningen schlug er, um für die Stadt alles zu wagen, um ihr nicht Wortbrüchig zu werden, die ihm angetragene Erbstatthalterschaft über Grönningerland und Friesland aus. Dagegen war die Kaiserliche Ungnade, und der wider ihn verhängte Reichsbann, der Ruin seiner eigenen Graffschaft, der Verlust von 8 bis 10 Tonnen Goldes, den er auf diesen Krieg verwandt hat, (r) die Frucht seiner Arbeit, seiner Mühseligkeiten und seiner Thaten. Hart mußte es daher dem guten Grafen fallen, wie er nach so vielen überstandenen Beschwerlichkeiten, selbst das Frohlofen des schwankenden Volkes, über die schnell veränderte Regierung anhören mußte, die der neue Regent Herzog Karl, ohne Schwertschlag, ohne Kosten und Arbeit erhielt. Er, der Graf hielt sich noch ein paar Tage in Grönningen auf, bezahlte die rückständigen Schulden ab, ließ am 7. November die Bürgermeister Sickinga, Coners, Löwen, Schaffer und Gelmer bey sich auf die Burg kommen, und gab ihnen

(r) Beninga p. 561.

ihnen zu vernehmen, daß seine Anwesenheit in seiner eigenen Grafschaft höchst nothwendig wäre, und daß er in aller Stille des Nachts, mit der Besatzung, welche er auf der Burg hatte, abziehen wollte, weil in der Nähe ein sächsisches Corps herumstreifte, welches ihn leicht auffangen könnte. Er empfahl den Bürgermeistern das Wohl des Vaterlandes und der Stadt stets zu beherzigen, nahm einen rührenden Abschied von ihnen, und zog mit seiner wenigen Mannschaft und seiner Suite, heimlich des Nachts am 7. Novbr. aus der Stadt. Nach seinem Abzuge ließ der Magistrat einige Tage des Grafen Kastel, worauf er 12 Mann zurückgelassen, durch die Bürgerschaft besetzen. Bald nachher aber schleiften sie zufolge der mit dem Herzoge von Geldern getroffenen Convention, diese Burg. Die auf der Burg von dem Grafen zurückgelassene Sachen, brachten sie aber nachher in sichern Verwahrsam, um sie dem Grafen auf seinen Befehl wieder zuzustellen. (s)

§. 14.

Nach dem Rückzuge der Braunschweigischen Truppen aus Ostfriesland, zog Ulrich von Dornum vor Stiekhausen. Er belagerte von Michaeli an diese Festung, schloß sie von allen Seiten ein, und hoffte sie durch Hunger dem Feinde wieder zu entreißen. (t) Sobald der Graf aus Gröningen über Leer in Emden angekommen war, verfügte er sich nach dem Lager vor Stiekhausen. Am 10. Novbr. traf

(s) Sickel Beninga p. 261. Beninga p. 572. Emm. p. 725. Idem de agro Fris. deque urbe Gron. p. 42. et seq. Schot. p. 558.

(t) Beninga p. 561.

traf er dorten ein. Unterdessen war ein Succurs von Braunschweigern und Oldenburgern, Harlingern und Jeberanern im Anmarsche, die hart gedrängte Festung zu entsetzen. Diese Armee war über 5000 Mann stark. (u) Die Avantgarde, ein starkes Corps, war bis an Lengen vorgerückt. Hier hielt sie Kasttag, und feyerte in stolzer Ruhe das Fest des heiligen Martins. Graf Edzard hatte ohngefähr 1000 Mann bey sich. Hievon vertraute er 300 Mann seiner auserlesensten Kriegesknechte dem Commando seines wackeren Obristen, Robert von Keppel an. In aller Stille bey stockfinsterner Nacht, fiel Keppel den sicheren Feind an, schlug ihn sofort in die Flucht, und machte eine große Niederlage. 1100 Mann sollen bey dieser verwirrten Flucht geblieben seyn. Der Morgen brach heran. Die feindliche Hauptarmee stellte sich in Schlachtordnung, zog die Flüchtigen an sich, und brach auf das Corps los, welches der Graf selbst anführte. Keppel war zu weit vorgedrungen, und von dem Grafen abgeschnitten. Er war daher nicht im Stande, ihn zu unterstützen. Nach langem Gefechte mußte endlich der Graf der Uebermacht des Feindes weichen, und sich zurück ziehen. Der Verlust des Feindes wird auf 2000 Mann berechnet; wovon er die Hälfte bey dem ersten Angriffe eingebüßet hatte. Der Graf mußte indessen die Belagerung aufheben. Die Braunschweiger versahen die entsetzte Festung Etickhausen und die beyden anderen Grenzfestungen Friedeburg und Uplengen mit Proviant und Munition, und

(u) Hamelman' berechnet die Braunschweiger allein auf 5000 Mann. Ihr Heersführer war der Herzog Erich.

und zogen wieder aus Ostfriesland zurück. Auch giengen der Graf von Oldenburg, Hero Omken und Christopher von Jever in ihre Länder zurück. (v)

§. 15.

Der Herzog von Sachsen war durch diesen Krieg in eine große Schuldenlast gerathen. Meissen war nicht im Stande mehr aufzubringen, und in dem ausgefogenen Friesland, durfte er nicht mehr Schatzungen, aus Furcht für einem Aufruhr ausschreiben. (w) Friesland, sagte er einst, mag mit Recht Fressland heißen, es hat beynabe Thüringen und Meissen aufgefressen, und ist noch nicht satt geworden. (x) Da der Herzog von Geldern, der sich auf die Unterstützung des Königs von Frankreich verlassen konnte, nunmehr im Besitz der Stadt Grönningen war, so mußte er bey diesem so mächtigen neuen Feinde, an einem glücklichen Ausgange dieses Krieges verzweifeln. Er suchte nochmalen die Stadt Grönningen zu einem Vergleiche zu bewegen. Die Stadt antwortete aber, daß sie sich unter den Schuß des Herzogs von Geldern begeben habe, und sich auf kein Gespräch, ohne dessen Vorwissen einlassen könnte. (y) Gleich hierauf ließ der Herzog von

(v) Sickel Beninga p. 262. Beninga p. 573. et seq. Emm. p. 726. Schot. p. 559. v. Wicht ad Ann. 1514.

(w) Occo Scarl. p. 390.

(x) v. Wicht Annales ad Annum 1514. Schot. p. 575.

(y) Sickel Beninga p. 263. Beninga p. 576. Emm. p. 728. Schot. p. 560.

von Geldern auf Anrathen des Grafen Edzards, einige Truppen über die Lauer in Friesland einrücken, und nahm Schloten, Vlist, Schneek, Bolsweert, Mackum, Stavorn, Hindelopen, die sieben Wolden und fast ganz Friesland, beynah ohne Schwertschlag ein. (z) Verdrießlich über dieses Mißgeschick, noch mehr, daß seine Friesen ihm bey seinem Geldlosen Zustande, ein verlangtes Anlehn ausschlugen, (a) zog Herzog Georg von Sachsen, in Begleitung von 300 Reutern, über Münster nach Meissen. Beninga und Winshemius erzehlen hiebey die Anekdote, daß verschiedene vermummte Reuter, Freunde des Grafen Edzards, vor seinem Hotel mit Laternen auf langen Stöcken, erschienen seyn, und sich spöttisch angeboten haben, ihm auf seiner Flucht nach Hause zu leuchten. (b) So zog der Herzog aus Friesland und kam nie wieder zurück.

§. 16.

1515 Jenseits der Lauer schlugen sich die Sachsen und die Geldrer und selbst die Friesen unter sich herum. Einige waren sächsisch, andre Geldrisch gesinnt. Ich übergehe diese Begebenheiten, weil sie kein Vorwurf unserer Geschichte sind. Die Stadt Gröningen hatte zwar dem Herzog von Geldern gehuldiget, es war aber noch keine besondere Convention zwischen dem Herzoge und der Stadt, über die Gränzen seiner Regierung und über die Privilegien

(z) Sichel Beninga p. 265. Emm. c. l. Schot. p. 561.

(a) Occo Scarl. p. 391. Winshem. p. 418.

(b) Beninga p. 576. Winshem. p. 420.

villegien und Gerechtsame der Stadt abgeschlossen. Am 17. Februar wurde diese Convention entworfen und von Wilhelm von Dyen, als Bevollmächtigten des Herzogs unterschrieben und besiegelt. Ein wichtiger Artikel war dieser: die Stadt trägt dem Herzoge die Regierung über die Umlande, und ihr Recht auf Ostergo, Westergo und das alte Amt über, und der Herzog soll nie zugeben, daß diese Länder von der Stadt getrennet werden, oder einen besondern Herrn annehmen. (c) Graf Edzard gerirte sich noch immer als Statthalter der Umlande. Nicht auf die Umlande, sondern blos auf die Stadt Grönningen hatte er Verzicht gethan. Der Marschall von Dyen und die Stadt Grönningen sahen immer den Grafen als ein wackeres Rüstzeug an, die Sachsen aus den Umlanden und Friesland zu vertreiben. Daher hielten sie die Convention und besonders diesen Artikel geheim. (d) Der Plan, die Sachsen aus Friesland zu vertreiben, war wirklich zwischen dem Grafen und der Stadt entworfen. Der Graf schloß zuerst die Emse mit einer starken Anzahl bewafneter Schiffe, gegen die herumschwärmende Flotte der Sachsen. Hierauf gieng er am 18. Februar über die Emse, und verschanzte sich bey Farmsum, nicht weit von Delfshyl. Die Grönninger eroberten Aduan-dershyl, und der Graf nahm bald nachher, wie er selbst eine Verstärkung aus Ostfriesland herüber geholt hatte, Delfshyl mit Sturm ein. Hierauf vereinigte sich der Graf mit den Grönningern, und eröffnete die Belagerung von Appingadam. In dieser Stadt lag der sächsische General Carlowitz mit 600
Co.

(c) Emm. p. 733. Schot. p. 564.

(d) Beninga p. 579. Sichel Beninga p. 272.

Soldaten, einer Menge Bauern und der einländischen Noblesse, die es mit dem sächsischen Hause hielt. Carlowig litt Mangel an Proviant. Er fand sich nicht im Stande, sich lange zu halten, und capitulirte. Er bedung sich, seinen Soldaten, den Bauern und den Edelleuten, einen freyen Abzug mit aller ihrer Bagage. Die Belagerer standen ihm dieses zu, und verabredeten unter sich, daß die Gröninger und der Graf gemeinschaftlich die Stadt besetzen sollten, daß jedweder, die ihm von dem Feinde entrissenen, in der Festung vorhandene Kanonen zu sich nehmen, und man nachher wegen Kasirung der Wälle, sich besonders vergleichen wollte. Carlowig zog ab, die Gräflichen Truppen zogen in das eine Thor, die Gröninger in das andere ein. Die Einwohner, eingedenk der sächsischen Sävitien bey der vormaligen Eroberung der Stadt, setzten der abmarschirten Besatzung nach. Zu ihnen verfügten sich in diesem Tumulte, die ostfriesischen Bauern und plünderten dem abziehenden Feinde die Bagage. Der Graf rechtfertigte sich damit, daß er nicht im Stande gewesen, die Ordnung bey diesem Aufsaufe wieder herzustellen; daß er genaue Untersuchung anstellen und den General Carlowig alsdenn befriedigen würde. (e) Sichel Beninga ziehet bey dieser Gelegenheit auf des Grafen sein Volk los. Eggerik Beninga sagt: dem Feinde sehen nur die contrabande, wider die Capitulation heimlich verschiffte Güter weggenommen worden. (f) Dieser ist immer für den Grafen, jener wider ihn eingenommen. Unterdeffen wollte
der

(e) Emm. p. 736. et seq. Schot. p. 565. Sichel Beninga p. 273.

(f) Beninga p. 581. Sichel Beninga p. 274.

der Graf die Wälle der Stadt nicht abwerfen lassen. Hierüber entstanden einige Mißhelligkeiten zwischen dem Graf und dem Marschall von Dren, die ohne dem einander nicht recht gut waren. Bald nach dem Abzuge des Herzogs von Sachsen war der schwarze Haufe unbezahlt und ohne Haupt geblieben. Er zog sich durch Friesland, durch Drente, Overijssel, Utrecht bis nach Holland. Hier wirtschaftete dieses Volk so übel, daß ein allgemeines Aufgebot angeordnet wurde, es aus dem Lande zu vertreiben. Es entstand bald nachher ein Gerücht, daß diese Krieger wieder nach Friesland zurückkehren würden, mit dem Zusatz, daß sie in Burgundischen Sold übergegangen seyn. Weil man nun den Grafen noch brauchen mußte, so wurden die Streitigkeiten bey Seite gesetzt, und Appingadam wurde ihm allein überlassen. (g)

§. 17.

Die schwarze Garde rückte wirklich über 5000 Mann stark, unter Anführung zweyer Generalen, Jacob Bernauwert und Kasper von Ulms in Friesland ein, wo die Sachsen noch Leewarden, Franeker und Harlingen besetzt hielten. Graf Edzard kam auf Ersuchen des einäugigten Grafen von Schwarzenburg, General en Chef der Geldrischen Truppen, mit einem Heer von 4400 Mann, aus Ostfriesland. Die mehresten waren Bauern aus Emsigerland, Norderland, Brokmerland und Reiderland. Nur 800 Soldaten waren darunter. Am 26. April fuhr er zu Schiffe von Emden ab. Am

S 2

30.

(g) Sickel Beninga l. c. Emm. p. 738. Schot. p. 566. Martena Landboek p. 85.

30. kam er zu Wirsam. Hierauf gieng er gerade auf Doocum los, eroberte die Stadt und besetzte sie. Indessen durchzog die schwarze Garde mit dem Schwerdte und der Brandfackel ganz Friesland. Sie hielt sich bald hie, bald dort auf; so daß der Graf sie nie zu einer Schlacht bringen konnte. (h) Durch zwey Unglücksfälle aber wurde die schwarze Garde sehr gebeugt. Eine friesische oder geldrische Flotte grif unter Anführung zweyer Obristen, der eine hieß der große Peter, von seiner Statur so genannt, der andere Wiard, eine Holländische Flotte in der Südersee an. Diese wollte der schwarzen Garde Lebensmittel, Kleidung, Munition und Geld zuführen. Peter und Wiard eroberten 8 Schiffe, hierunter waren 5 Kriegeschiffe. Sie warfen 111 Mann von der Besatzung über Bord und nahmen 600 gefangen. (i) Bald nachher nahmen die Ostfriesen eine Dänische Fregatte weg, die mit Korn und anderm Proviant für den Feind bestimmt war. (k) Zu Meppel stand der Troß und die Bagage der schwarzen Garde. Dorthin detaschirte der Graf Edzard ein Corps, welches 200 Mann niedermachte, und die ganze Bagage erbeutete. (l) Hiedurch entstand unter der schwarzen Garde selbst Meuterey und Aufruhr. Sie nahm selbst ihre beyden Generale

(h) Sichel Beninga p. 175. et seq. Beninga p. 582. Emm. p. 739. Oeco Scarl. p. 397. Schot. p. 567.

(i) Beninga p. 583. Sichel Beninga p. 277. Emm. p. 740. Schot. p. 567. Oeco Scarl. p. 396. 399. Winsh. p. 423. u. p. 425.

(k) Emm. c. 1. Schot. c. 1.

(l) Beninga p. 583. Emm. c. 1.

gefangen, und wählte sich andere Anführer. Durch Mord, Brand und Erpressungen machten sich diese Krieger bald wieder schadlos. (m) Graf Edzard entwarf hierauf einen Plan, die schwarze Garde und die Sachsen völlig aus Friesland zu vertreiben, und theilte diesen seinen Plan dem Geldrischen Gouverneur der Stadt Gröningen, Arkel mit. Allein Jalousie vereitelte die Absicht des Grafen. Er wurde von den Geldrischen Truppen, die den Feind von der andern Seite angreifen sollten, nicht unterstützt. Die Ursache dieses neuen Mißverständnisses war, daß der Graf durchaus nicht zugeben wollte, daß die Stadt Gröningen oder der Herzog von Geldern sich in die Regierung der Umlande mischen sollte, weil er sich noch immer als Regent der Umlande ansah. (n)

S. 18.

Der Herzog Georg von Sachsen fühlte sich bey seinem Geldmangel, bey der innerlichen Gährung in Friesland und bey der verbundenen Macht des Herzogs von Geldern und des Grafen von Ostfriesland, nicht im Stande, Friesland behaupten zu können. Der Herzog von Burgundien, Philipp der Gute, hatte dem Herzog Albrecht von Sachsen, Georgs Vater, Friesland unter der Bedingung übertragen, daß er oder seine Nachkommen dieses Land mit 350000 F. wieder einköfen könnte. Der Erzherzog Karl von Oesterreich, Philipp des Guten Sohn, war

(m) Emm. Schot. c. 1.

(n) Emm. p. 740. Schot. p. 568. Occo Scarl. p. 398.

war als Regent von Burgundien und der Niederlande, ein mächtiger Herr, der die Friesen im Zaum halten, und den Herzog von Geldern und Grafen von Ostfriesland bezwingen konnte. Herzog Georg blickte in dieser seiner Verlegenheit auf diesen Erzherzog Karl, nachmaligen Kaiser, hin, sandte am 22. April seinen Bevollmächtigten nach Seeland, und ließ sich mit ihm, wegen Uebertragung Frieslandes, in Tractaten ein. Diese Gesandtschaft war dem Erzherzoge willkommen, daher kam am 19ten May schon dieser wichtige Cessioncontract wirklich zu Stande. (o) Der Haupteinhalt desselben war: der Herzog von Sachsen restituiret und cediret dem Prinzen und Erzherzoge Karl ganz Friesland, mit allen seinen darin befindlichen Besizungen, Rechten und Gerechtigkeiten, entsaget für sich und seinen Bruder Heinrich, dessen Genehmigung er beybringen will, allen ferneren Ansprüchen auf die friesische Provinzen, liefert dem Erzherzoge alle auf Friesland Bezug habende Documente ein, und überläßt ihm auf ein Jahr seine ganze Artillerie. Dafür verspricht ihm der Erzherzog 100000 rheinische Gulden auszuzahlen, wovon zum Theil der rückständige Sold der sächsischen Truppen abgeführt werden solle, den Grafen von Bentheim in seinen Schutz zu nehmen, und ohne Zustimmung des Herzogs von Sachsen, keinen Frieden mit der Stadt Gröningen, dem Herzoge von Geldern und dem Grafen von Ostfriesland einzugehn. Diese wichtige Angelegenheit wurde von dem

(o) Dieser Contract ist in lateinischer Sprache ausgefertigt, und bey v. Schwarzenb. T. 2. p. 302. et seq. abgedruckt. Eine niederländische Uebersetzung stehet bey Winsem. p. 427. und Schot. p. 569.

dem Erzherzoge Karl so eifrig betrieben, daß er schon unter dem 22. May die Ordre zur Auszahlung der 100000 Gulden auf seinen Rentmeister ertheilte. (p)

§. 19.

Erzherzog Karl und der Herzog von Gelbern schlossen hierauf unter dem 8. Juny zu Delft, durch Vermittelung des Königs von Frankreich, einen Waffenstillstand auf 4 Monate ab. Die Hauptartikel desselben waren, daß alle Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande, von dem 12. Juny an, einzustellen seyn, daß bis Ablauf der 4 Monate jeder behalten sollte, was er besäße, daß alle Flüchtlinge wieder zurückkommen möchten, daß in der Zwischenzeit durch Mitwirkung des Königs von Frankreich ein beständiger Friede bearbeitet und in diesem Waffenstillstande der Herzog von Sachsen und der Graf von Ostfriesland mit begriffen werden sollte. (q) Nach diesem geschlossenen Waffenstillstande sandte der Herzog Karl Floris von Egmont, Herr von Nesselstein, nach Friesland. Dieser kam bereits am 23. Juny zu Harlingen an. Die Sachsen, die Francker, Leewarden und Harlingen noch besetzt hielten, überlieferten ihm diese feste Dertter. (r)

S 4

Die

(p) s. Ordre du Prince Charles à ses Tresoriers de payer au Duc de Saxe la somme stipulée, pour l'achat de Frise. Bey v. Schwarzenb. T. 2. p. 308.

(q) Sickel Beninga p. 278. Occo Scarl. p. 400. Winshem. p. 427. Emm. p. 743. Schot. p. 572. Martena Landboek p. 87.

(r) Sickel Beninga p. 283. Occo Scarl. p. 405. Enun. p. 745. Schot. p. 573.

Die Friesen, die sich bisher dem Herzoge von Geldern noch nicht unterworfen hatten, waren anfänglich unzufrieden, daß der Herzog von Sachsen ohne ihr Vorwissen, ihr Land dem Erzherzog Karl übertragen hatte, sie bequerten sich indessen auf den 1. July zur Huldigung, mit Vorbehalt ihrer Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten, worüber der Erzherzog Reversalien ausstellte. (s) Nach dieser Huldigung zahlte Floris von Egmont, Erzherzoglicher Statthalter von Holland, Seeland und Friesland, dem schwarzen Haufen den rückständigen Sold, mit 60000 F. ab. Dieser verließ hierauf Friesland. Viele giengen nach Holland und traten in Dienste des Erzherzogs Karl über. Andere, die des Krieges müde waren, giengen nach ihren Heimathen zurück, die mehresten traten in französischen Sold, und dienten dem Könige in Italien. (t) So endigte sich die Sächsische Regierung in Friesland.

(s) Martena Landboek p. 88. 91. Sichel Beninga p. 283. Occo Scarl. p. 404. Winshem. p. 433. et seq. Emm. p. 746. Schot. p. 573.

(t) Beninga p. 584. Winsh. p. 435. Sichel Beninga p. 283. Schot. p. 575. Martena p. 90. Emm. p. 746.

Dritter Abschnitt.

§. 1. Graf Edzard kehret nach Ostfriesland zurück, züchtiget Junker Christopher von Jever und Hero Omken von Harlingerland und bemächtiget sich Butjadinger-Landes. Herzog Erich von Braunschweig erobert Butjadingerland wieder. §. 2. Edzard erobert Uplengen, muß aber die Belagerung von Esens aufheben. §. 3. Zwischen dem Grafen und der Stadt Grönningen entstehen Streitigkeiten über die Regierung der Umlande. §. 4. Der Graf läßt unter dem Gevölich der Waffen das istsige ostfriesische Landrecht verfertigen. §. 5. Er belagert wiederum Stiekhausen. Die Braunschweigischen Fürsten entsetzen die Feslung und erobern das Gräfliche Lager. §. 6. Waffenstillstand zwischen den Braunschweigischen Fürsten und dem Grafen. §. 7. Der Graf beirht sich um die Freundschaft des Grafen Floris von Egmont, friesischen Statthalters des Erzherzoges Karl, nunmehrigen Königes von Spanien. §. 8. Bündnis des Herzoges von Geldern, der Stadt Grönningen, der Braunschweigischen Fürsten und des Grafen von Oldenburg wider Graf Edzard. §. 9. Edzard reisset mit dem Grafen Floris nach Brabant. Er erhält Audienz bey dem Könige von Spanien und dem Kaiser Maximilian. Der Kaiser hebet die wider ihn verhängte Reichs-Acht auf. §. 10. Der König von Spanien macht ihn zum Statthalter der Umlande, und seinen Sohn Graf Ulrich zu seinem Kammerherrn. Der Graf verpflichtet sich mit vorbehaltener Approbation des Kaisers und des Reichs, Ostfriesland von dem Könige von Spanien, als Grafen von Holland zu Lehn zu nehmen. §. 11. Der Graf statter als Statthalter der Umlanden oder Grönningerlandes zu Gent den Eid der Treue ab, läßt seinen Sohn bey dem Könige und gehet nach Ostfriesland zurück. Die ostfriesischen Landes-Stände genehmigen nicht, daß die Grafschaft ein holländisches Lehn werden soll. §. 12. Der Graf ziehet von seiner inländischen Statthalterchaft wenigen Vortheil. §. 13. Er nimmet Friedeburg ein. §. 14. Junker Christopher von Jever stirbt. Mißlungener Anschlag der Braunschweigischen Fürsten, und Hero Omken auf Jever. §. 15. Graf Edzard trift einen Vergleich mit dem Fräulein von Jever; wornach durch eine zu stiftende Heirath die Herrschaft Jever mit Ostfriesland

S 5